

Eine umfangreiche Bibliografie zu Jakarta sollte mittlerweile vom KITLV erstellt worden sein, womit weiterführender Recherche nichts mehr im Wege steht.

Günter Spreitzhofer

Ingrid Wessel/Georgia Wimhöfer (Hrsg.): Violence in Indonesia

Hamburg: Abera-Verlag, 2001, 343 S.

In den letzten Jahren hat das aktuelle Thema der Gewalt in Indonesien international große Beachtung gefunden. Fast in allen großen Zentren der Indonesistik gab es hierzu Vorträge, Tagungen und Publikationen. In Deutschland ist hier vor allem die internationale Konferenz zu nennen, die zu "Conflicts and Violence in Indonesia" im Jahr 2000 an der Berliner Humboldt-Universität veranstaltet wurde. Die Ergebnisse dieser Tagung liegen nun, von Ingrid Wessel und Georgia Wimhöfer herausgegeben, vor.

Der Tagungsband veranschaulicht die große Bandbreite an disziplinären Zugängen, die zu dem Thema möglich sind. Zu der Bearbeitung von Konflikt und Gewalt können nämlich nicht nur Politik- und Geschichtswissenschaft beitragen. Die in den Band aufgenommenen literaturwissenschaftlichen und ethnologischen Perspektiven (u.a. von A.-G. Nilsson-Hoadley und U.U. Frömming) zeigen auf, wie vielschichtig die Problematik zu verstehen sein könnte. So verweist U.U. Frömming darauf, dass Vulkane in Flores als symbolische Plätze des Widerstandes angesehen werden und dass dies bis heute Konsequenzen für die Konfliktinterpretation der Bewohner dieser Insel hat.

Im Mittelpunkt der meisten Beiträge stehen jedoch im engeren Sinn politikwissenschaftliche beziehungsweise historische Fragestellungen. In ihrer Einleitung und in ihrem Artikel "The politics of violence in New Order Indonesia in the last decade of the 20th century" umreißt Ingrid Wessel ihre Perspektive der Thematik näher. Danach steht vor allem institutionalisierte, d.h. vom Suharto-Regime ausgehende Gewalt im Mittelpunkt. In eine ähnliche Richtung argumentiert auch George Junus Aditjondro, der den Bürgerkrieg auf den Molukken als Fallbeispiel konfliktverschärfender Einwirkung des indonesischen Militärs darstellt. Auch Georgia Wimhöfer, die Co-Herausgeberin des Sammelbandes, siedelt ihre Fallstudie zu Studenten und Gewalt im Umkreis der zentralen Machtauseinandersetzung in Jakarta an.

Eine Erweiterung dieses Ansatzes birgt John Sidels Beitrag über die "Moral economy of New Order Indonesia". Hier wird am Beispiel antichinesischer Gewalt mit Hilfe einer modifizierten Klassenanalyse auf ein fundamentales Problem Indonesiens hingewiesen: Die zunehmende Integration in die kapitalistische Weltwirtschaft marginalisiert immer mehr Menschen in Indonesien, die daraufhin die lokalen Agenten der Globalisierung, nämlich die chinesischen Händler, sozusagen stellvertretend zu Sündenböcken machen.

Eine ähnliche Perspektive, bei der vielschichtige kulturelle, soziale, ökonomische und politische Faktoren als miteinander verwoben dargestellt werden, nimmt auch Freek Colombijn ein. Sein Beitrag stellt die provozierende Frage "What is so Indonesian about violence?". Seine Antwort lautet: möglicherweise nur die Kombination

der verschiedenen Faktoren. Als einen der Hauptgründe für das Ausmaß der Gewalt in Indonesien sieht er dabei die stark fragmentierte *ingroup-outgroup*-Orientierung der meisten Indonesier an. Die indonesische Gesellschaft befindet sich im Übergang von einer zerklüfteten, zum Teil noch stark traditional geprägten, zu einer modernen Gesellschaftsform. Die nach wie vor vorhandenen Fragmentierungen erklären das Ausbrechen von z.B. interethnischer Gewalt; die mit der Integration in die kapitalistische Weltwirtschaft erfolgenden psychologischen Drücke erklären das Ausmaß der Gewalt.

Diese Argumentation des Leideners Colombijn bezieht sich in Teilen auf frühere Beiträge des ebenfalls in Leiden lehrenden Kees van Dijk, unter anderem zur Gewalt bei Schulkindern in Jakarta. Im vorliegenden Sammelband ist ein weiterer Beitrag von van Dijk abgedruckt, nämlich zur zunehmenden Schaffung von Privatgarden und Parteiarmeen in Indonesien, vor allem seit der zweiten Hälfte der Neuen Ordnung. Tatsächlich spricht van Dijk in diesem Zusammenhang von der "Privatisierung der öffentlichen Ordnung". Zu fragen ist, ob auch hier im Sinne von Colombijn eine starke gesellschaftliche Fragmentierung festzustellen ist und welche möglichen Auswirkungen auf den Gesamtstaat Indonesien sich daraus ergeben.

Diese Frage ist umso wichtiger, wenn man die Perspektive der Opfer der Gewalt einnimmt. So präsentiert Peter Carey Ergebnisse von Interviews mit osttimoresischen Frauen, die unter der indonesischen Besatzung schwer traumatisiert wurden. Auch Marianne Klute konzentriert sich auf den weiblichen Aspekt in ihrem Beitrag zu den Reaktionen der indonesischen Frauenbewegung auf die Frage der Gewalt.

Verschiedene regionale Formen der Gewalterfahrung und des Widerstands stellen Mary Somers-Heidhues (West-Kalimantan), Benny Giay (West-Papua), Ariffadhilah (Aceh), Tanja Hohe (Ost-Timor) und Nils Bubandt (Molukken) dar. Summarisch werden all diese Konflikte auch von Munir behandelt, der in seinem Beitrag besonders auf das Problem der Integrationsfähigkeit des indonesischen Nationalstaats eingeht.

Der Sammelband wird abgerundet durch einen Beitrag von Robert Cribb zur Statistik der Gewalt in Indonesien sowie von Paulo Gorjao, der die Übertragbarkeit des südafrikanischen Modells einer Wahrheits- und Versöhnungskommission auf indonesische Verhältnisse diskutiert.

An diesem kurzen Überblick wird bereits deutlich, wie verschiedenartig die Beiträge des Sammelbandes angelegt sind. Ein weiterer Gesichtspunkt betrifft die Autoren: Manche sind seit vielen Jahren tätige und international anerkannte Forscher, manche sind Graswurzelaktivisten von Nichtregierungsorganisationen. Der Leser erhält so Einblick in eine Vielzahl von Perspektiven, was die Lektüre teilweise besonders spannend macht.

Arndt Graf